

Auf eigenen Pfoten durchs Leben

Traumatisierung beim Hund

Ursachen – Hilfestellungen – Trainingsansätze



Mag.^a Andrea Essl

März 2021

Abschlussarbeit im Rahmen der Ausbildung zur ganzheitlich orientierten
Hundeverhaltenstrainerin beim Verein „Tiere Helfen Leben“ (THL)



***Für Rex,
meinen besten Freund, Seelengefährten und Begleiter
durch all die dunklen Stunden und die guten.***

©Titelfoto: Walter Kvapil

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
1. TRAUMA, TRAUMAFOLGESTÖRUNGEN UND POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG ..	5
1.1. DEFINITION UND KATEGORISIERUNG	5
1.2. DAS TRAUMATISCHE EREIGNIS BEIM HUND	7
1.3. REAKTIONEN AUF EIN TRAUMATISCHES EREIGNIS.....	9
1.4. DISPOSITION FÜR TRAUMATA – WELCHE HUNDE SIND STÄRKER GEFÄHRDET?	11
2. PHYSIOLOGISCHE REAKTION AUF STRESS UND TRAUMATA	24
2.1. DIE PHYSIOLOGISCHE STRESSREAKTION	24
2.2. SYMPATHIKUS & PARASYMPATHIKUS.....	25
2.3. POLYVAGAL-THEORIE NACH STEVEN PORGES.....	28
2.3. AUSWIRKUNGEN VON TRAUMA AUF DAS GEHIRN	30
3. TRAUMATISIERUNG ERKENNEN	32
3.1. SYMPTOME UND MERKMALE EINER PTBS.....	32
3.2. BINDUNG UND BINDUNGSSTÖRUNG.....	36
4. „TRAUMA-THERAPIE“ FÜR HUNDE	42
4.1. TRAUMATHERAPIE IN DER HUMANPSYCHOLOGIE	42
4.2. ARBEIT MIT TRAUMATISIERTEN HUNDEN.....	43
4.2.1 PHASE 1: STABILISIEREN	44
4.2.2 PHASE 2: EMPOWERMENT & FÖRDERUNG.....	54
4.2.2.1 EXKURS: EMDR-THERAPIE BEIM HUND?.....	63
4.2.3 PHASE 3: EXPOSITION	64
4.2.4 PHASE 4: INTEGRATION	68
4.3. BERÜCKSICHTIGUNG SPEZIELLER AUSPRÄGUNGEN UND SYMPTOME EINER PTBS.....	69
4.3.1 HYPERAKTIVITÄT.....	70
4.3.2 DEPRESSION / ERLERNT E HILFLOSIGKEIT.....	70
4.3.3 ABNORMAL REPETITIVE VERHALTENSWEISEN (ARV)	71
4.4. EXKURS: ERSTE MAßNAHMEN BEI EINEM SCHOCKTRAUMA	74
5. ZUSAMMENFASSUNG	75
6. QUELLENANGABEN	76

Einleitung

Seit Langem fasziniert mich die Tatsache, dass Hunde mit einer schweren Geschichte oder einem sehr schwierigen Start ins Leben, ihrem Weg gehen. Hunde zeigen häufig eine enorme Anpassungsfähigkeit an die alltäglichen Anforderungen, die uns Menschen meist so banal erscheinen. Dennoch erfordert es einen immensen Kraftaufwand und verlangt den Hunden viel ab. Da ich selbst mit einem Hund zusammenlebe, den ich aus dem Auslandstierschutz übernommen habe und schon mehrere Hunde begleitet habe, die Schreckliches erlebt haben, weiß ich, was Hunde zu leisten im Stande sind. Obwohl in reizarmer Umgebung aufgewachsen, oder von Menschen schlecht behandelt, schafft es so mancher Vierbeiner, sich wieder vertrauensvoll an einen Menschen zu binden und das Leben auf seinen eigenen Pfoten zu meistern ...

Dennoch gibt es Hunde, die diesen Sprung nicht schaffen. Denen es nicht gelingt, an dem was ihnen passiert ist zu wachsen. Warum ist das so? Diese Arbeit soll zeigen, wie man jene Hunde bestmöglich unterstützen kann, die unter den Ereignissen ihrer Vergangenheit leiden. Dabei stützt sich diese Arbeit auf die Ansätze der Traumatherapien der Humanpsychologie und versucht jene wichtigen Punkte und Parallelen herauszuarbeiten, die für eine Traumaarbeit beim Hund wesentlich sein könnten. Um zu verstehen, welche Schritte in der Therapie gesetzt werden müssen, werden im ersten Teil der Arbeit die Entstehung und die physiologischen Auswirkungen eines traumatischen Ereignisses beschrieben und erklärt. Dieser Bereich soll möglichst umfassend abgedeckt werden. Schließlich werden die Therapieabschnitte erläutert und mit Management- sowie Trainingsansätzen gekoppelt dargelegt, wobei hier ein möglichst breites Bild gezeichnet und dadurch der ganzheitliche Ansatz weitest möglich abgedeckt werden soll. In dieser Arbeit werde ich nicht explizit auf geeignete Trainingsmethoden (z. B. positive Verstärkung, also das Verstärken von erwünschten Verhaltensweisen durch Zuspruch und Lob) und jene Methoden, die unbedingt abzulehnen sind (z. B. alle aversiven Methoden oder Hilfsmittel, die dem Hund Schmerzen, Angst oder Leid zufügen) eingehen. Dies gilt als vorausgesetzt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit habe ich mich in dieser Arbeit für die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Die ausschließliche Verwendung der männlichen Form soll als geschlechtsunabhängig verstanden werden.